JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 18 DE AGOSTO DE 1967 Nº 2231

Konferenzen ohne Ende

von B. B. SAMUEL

Man muss sich wundern, mit welcher Geduld die Zeitungen über die am laufenden Band stattfindenden arabischen Konferenzen und Konferenzen mit Arabern berichten, die in ihrer grossen Mehrheit in Kairo abrollen. Man darf nicht erstaunt sein, wenn Nasser keine Zeit findet, die ägyptische Wirtschaft in Ordnung zu bringen, da er mit seinen Verhandlungen auf „hoher" internationaler Ebene vollauf beschäftigt ist.

Nun ist auch Tito in Kairo gewesen, um den matten Glanz des ägyptischen Diktators aufzupolieren. Die Araberfürsten und Präsidentengenerale dürften sich ein beinahe komplettes Stelldichein in Kairo gegeben haben, aber auch eine ganze Anzahl anderer Präsidenten und Politiker, unter ihnen sogar das sowjetische Staatsoberhaupt, haben in Kairo versucht, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Dass dies nicht gelungen ist, deutet darauf hin, dass die Tatsachen in der Welt der Wirklichkeiten anders als in den Vorstellungen der arabischen Politiker und ihrer Verbündeten aussehen.

Die Haltung Jugoslawiens und seines Führers Tito kann man nicht als unbedingt judenfeindlich bezeichnen, denn Tito hat, ganz im Gegensatz zu den anderen kommunistischen Ländern, die in Jugoslawien lebenden Juden, die nach Israel ziehen wollten, auswandern lassen; er hat auch den dort gebliebenen Juden gestattet, die Verbindung mit dem jüdischen Volk durch den Jüdischen Weltkongress aufrecht zu erhalten, was in scharfem Gegensatz zu der moskauer Linie stand (und steht).

Seit mehr als zwanzig Jahren herrscht Tito über Jugoslawien und bestimmt selbstherrlich dessen Schicksal. Als Führer der jugoslawischen Partisanen, die heldenhaft gegen die Nazimacht gekämpft haben, machte er erstmalig von sich reden, als er seinen Gegenspieler, den von den Engländern favorisierten General Michailovich hinrichten liess und damit das Land in die Arme der kommunistischen Internationale trieb. Wiederum stand Tito im Mittelpunkt der öffentlichen Aufregung, als er als erster Diktator eines russischen Satellitenlandes den Mut aufbrachte, gegen Stalin zu rebellieren, und ... Erfolg hatte.

Dagegen blieben Titos Bemühungen, in die grosse Weltpolitik durch die Schaffung eines „blockfreien Blokkes" einzugreifen, ohne greifbares Ergebnis. Jugoslawien selbst war nicht stark genug, um eine „dritte Position" zu errichten und zu verteidigen, seine Partner, Indien und Aegypten, sind mit den eigenen Sorgen so weit in Anspruch genommen, dass es bis auf Konferenzen und Erklärungen zu keinen konkreten Folgerungen der „dritten Position" gekommen ist. Hierfür war die Abhängigkeit Jugoslawiens und Aegyptens vom Kreml — trotz aller gegenteiligen Behauptungen — und die Rücksichtnahme auf die westlichen Mächte massgebend, auf die vor allem Indien angewiesen ist, wenn es nicht von der Sowjetunion oder von beiden roten Kolossen erdrückt werden will.

War es schon dem starken russischen Aufgebot, das Kairo besucht hat, nicht möglich, den ägyptischen Prestigeverlust wettzumachen, so konnte dies erst recht nicht dem Präsidenten Tito gelingen, dessen Besprechungen mit Nasser nicht den von ihnen erwarteten Erfolg haben können, da ihre Interessen durchaus nicht gleichlaufende sind. Tito, der vorgeschlagen hatte, man solle Israel anerkennen und seine Grenzen garantieren, und die Bedingung stellte, dass Israel sich auf seine alten Grenzen zurückziehe, dürfte wohl die Intentionen der beiden Kontrahenten verkannt haben. Denn Aegypten sträubt sich, Israel und seine Grenzen anzuerkennen, während es Israel beharrlich ablehnt, das gesamte im Blitzkrieg zurückgewonnene Gebiet herauszugeben. Eine Verständigung dürfte nicht durch einen Vermittler, auch nicht durch Tito, sondern nur im Wege direkter Besprechungen zu erreichen sein.

Inzwischen hat sich auch ein anderer Besucher in Kairo in den israelisch-arabischen Konflikt eingemischt, der rumänische Vizepremier Gheorge Radulescu, der einen neuen Handelsvertrag mit der VAR abgeschlossen hat und bei dieser Gelegenheit vom notwendigen Rückzug der israelischen Truppen aus den „okkupierten Gebieten" sowie über die „imperialistischen Manöver" in den UN sprach, die eine Lösung des Orientkonflikts verhindert hätten... Dass aber Rumänien in den UN eine andere Haltung eingenommen hatte, vergass Radulesco zu erwähnen.

UN-Beobachter Odd Bull verlangte jetzt die Erhöhung der Anzahl der UN-Beobachter in der Kanalzone, während UN-Generalsekretär U Thant mitteilte, dass die Schiffahrt auf dem Suezkanal für einen (weiteren) Monat suspendiert sei. Damit ist die Entscheidung über das weitere Schicksal des Kanals und die Lösung der Probleme hinausgezögert worden. —

Titos „Friedensplan" unannehmbar

Jerusalem. — Israels Regierung lehnte die Prüfung eines vom jugoslawischen Präsidenten Josip Broz angekündigten „Friedensplans" ab, da der Vermittlungsvorschlag Titos den fundamentalen Rechten Israels keine Rechnung trägt.

Titos Plan sieht vor, dass die Grossmächte — Frankreich, England, Amerika und Russland — die israelischen Grenzen garantieren sollen, wenn Israel seine Truppen aus den im Krieg eroberten arabischen Gebieten zurückzieht.

Aussenminister Abba Eban erklärte, dass Israel als Vorbedingung für die Rückgabe arabischen Territoriums auf direkten Friedensverhandlungen mit den Arabern besteht und die vorherige Anerkennung Israels durch die arabischen Länder fordert. Das von Israel okkupierte arabische Territorium so fügte er hinzu, ist Teil der bei Einstellung der Feindseligkeiten gezogenen Demarkationslinie, deren Aenderung nur durch Gespräche über den Frieden möglich ist. (ITA)

Unernste Massnahmen

von SEM FRANKENSTEIN

Dass die Beschlagnahme der in München erscheinenden National-Zeitung und Soldaten-Zeitung, Ausgabe vom 21. Juli 1967, nicht ernsthaft durchgeführt worden war, hatten wir bereits von einem Kollegen erfahren, der sich die Mühe machte, in verschiedenen deutschen Städten an den Kiosken nach diesem Blatt zu fragen, das... überall erhältlich war. Inzwischen ist die Zeitung auch im Ausland eingetroffen. In dem Versand trat offensichtlich keine Unterbrechung ein. Unter der riesigen Schlagzeile „Israels Auschwitz in der Wüste", darunter in schwächeren Lettern: „Der Massenmord an den Arabern", darunter „Dayan auf Hitlers Spuren" werden dann die Bilder von Moshe Dayan und Adolf Hitler, unseligen Gedenkens, veröffentlicht. Das Verbot der inkriminierten Zeitung erfolgte nicht etwa wegen der ungeheuerlicher Formulierung „Israels Auschwitz in der Wüste" oder wegen irgendeiner anderen unrichtigen Behauptung, Verleumdung oder Beleidigung, die auf den vielen Seiten des Blattes gegen Israel, die Juden, einzelne Persönlichkeiten usw. ausgesprochen wurden, sondern wegen der Publikation des Bildes des einstigen deutschen Führers. Hierin sei ein Verstoss gegen die geltenden Bestimmungen und eine unerlaubte Propaganda für den Nationalsozialismus zu erblicken!...

Die nicht überwundene nazistische Vergangenheit der zuständigen Organe dürfte aus dieser Verbotsbegründung deutlich hervorgehen, denn für die übrige Welt ist Hitlers Bild ein Abschreckungsmittel und keine Propaganda... Dass aber in der Bundesrepublik Vergleiche wie der zwischen dem KZ- und Vernichtungslager Auschwitz und „Israels Auschwitz in der Wüste" möglich sind ist ausserordentlich bedenklich. Dass die Mehrheit der deutschen Jugend — und vielleicht des deutschen Volkes — nicht die Ansichten der National-Zeitung teilt, unterstellen wir. Aber hier geht es nicht um die Meinung der Mehrheit, sondern um die Haltung und Pflichterfüllung derjenigen, die von der Mehrheit mit der Durchführung ihres Willens beauftragt worden sind. Die deutschen Gerichts- und Verwaltungsbehörden haben hier offensichtlich versagt, was als eine erste Warnung und als Alarmglocke für die Gefährdung der Zweiten deutschen Republik angesehen werden sollte.

Dass die rechtsextreme Zeitung gegen Israel polemisiert, können wir noch verstehen, zumal niemand erwarten wird, dass alle Menschen einer Meinung sind. Aber die Form dieser „Auseinandersetzung" lässt zu deutlich die Verbitterung und Enttäuschung erkennen, die der israelische Sieg über die Freunde der Nazis gebracht hat. Ausserdem ist der Verlust wichtiger Einnahmequellen mit dieser arabischen Niederlage verbunden, die nicht schweigend von denen hingenommen wird, die an saftige Subventionen gewöhnt sein dürften.

Dass diese gegen Israel gerichtete Feindseligkeit nicht nur im Lage der Rechts-, sondern auch in dem der Linksextremisten in Deutschland zu finden ist, beweist ein Blick in die „Deutsche Volkszeitung", die eigentlich immer recht freundlich der jüdischen und der israelischen Sache gegenüberstand, bis... Moskau jetzt einen neuen Kurs anbefahl...

So kommt es, dass sich die Faschisten aller Länder und Schattierungen, aller Farben und Provenienzen einmal mehr die Hand im trauten Verein reichen.

WIE ICH ES SEHE

Den Krieg fürchten...

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Von der „Dritten Welt"

In „Gramma", Havanna, erschien am 17. April 1967 eine aussergewöhnlich lange „Botschaft des Kommandanten Ernesto (Che) Guevara an die Völker der Welt, vermittelt durch die Trikontinentale". Dieser Aufruf „zum Aufstand der Dritten Welt" ist in der Zeitschrift „Ost-Probleme" (19. Jahrgang, Nummer 14 vom 14. Juli 1967) abgedruckt worden. Ost-Probleme informieren durch authentisches Material für die kommunistischen Staaten Osteuropas und Asiens sowie über den Weltkommunismus. Herausgeber ist der Verlag Wissenschaft und Politik in Köln, die Redaktion hat ihren Sitz in Bonn. —

Der mysteriöse Che Guevara wendet sich gegen die Illusion des Friedens, der seit dem Zusammenbruch des japanischen Widerstandes herrschen soll. Man brauche aber nur auf die Beispiele der Kriege in Korea und Vietnam hinzuweisen, um diesem unangemessenen Optimismus entgegenzutreten. Im übrigen könne dieser prekäre Frieden „von den Nordamerikanern durch irgendeinen nicht wieder rückgängig zu machenden, unerträglichen Akt gebrochen" werden. Che Guevara fragt:

„Und wir Ausgebeuteten der Erde, welche Rolle kommt uns dabei zu? Die Völker der drei Kontinente verfolgen die Ereignisse und lernen von Vietnam. Angesichts dessen, dass die Imperialisten mit der Kriegsdrohung die Menschheit zu erpressen suchen, besteht die richtige Antwort darin, den Krieg nicht zu fürchten. Hartnäckig und ununterbrochen an allen Konfrontationspunkten anzugreife, das muss die allgemeine Taktik der Völker sein". —

Das Weltpanorama sei überaus vielschichtig. Selbst in Europa würden noch einige Völker auf ihre Befreiung warten. Wir fragen: Befreiung von wem? — Aber das eigentliche Feld der imperialistischen Ausbeutung seien die drei unterentwickelten Kontinente Amerika, Asien und Afrika. Fast auf dem ganzen amerikanischen Kontinent, so schreibt Guevara, „verfügen die nordamerikanischen Monopolkapitalisten über die absolute Vorherrschaft. Die Regierungen sind Marionettenregierungen oder bestenfalls schwach und furchtsam; sie können sich den Befehlen der Yankee-Herren nicht widersetzen."

Triumphierend setzt Guevara hinzu, dass man in Lateinamerika bereits mit bewaffneter Hand in Guatemala, Kolumbien, Venezuela und Bolivien kämpfe; „in Brasilien brechen die ersten Knospen auf"... Und Guevara fragt sich:

„Wie wird sich dieser Aufstand entfalten? ... Wir haben seit langem den Standpunkt vertreten, dass der Kampf in Amerika wegen der Aehnlichkeit der überall bestehenden Verhältnisse zu einem bestimmten Zeitpunkt kontinentale Ausmasse annehmen wird. Es wird zum Schauplatz vieler grosser Schlachten werden, bei denen es der Menschheit um ihre Freiheit geht" ...

Nach langatmigen Ausführungen und Verherrlichungen der neuen Führer der Völker, wie von Guevara die Chefs der Rebellen und Guerilla-Krieger in den verschiedenen lateinamerikanischen Ländern bezeichnet und die namentlich aufgeführt werden, kommt er zu dem Schluss:

„Unsere gesamte Aktion ist ein Aufruf zum Krieg gegen den Imperialismus, ein Appell der Einheit der Völker gegen den grossen Feind des Menschengeschlechts: die USA. Wo immer uns der Tod überraschen mag, er soll willkommen sein, wenn nur unser Kriegsruf Gehör gefunden hat und eine andere Hand zur Stelle ist, unsere Waffen zu ergreifen, wenn nur andere Menschen bereit sind, uns mit Maschinengewehrgeknatter, frischen Kriegsgeschrei und Siegesrufen ein würdiges Abschiedslied anzustimmen."

Das also ist der Aufruf „zum Aufstand der Dritten Welt", der Appell, den Krieg nicht zu fürchten. Dass dieser Aufruf von bestimmten Kreisen gehört und befolgt wird, zeigen die vielen Erschütterungen und Kleinkriege, die in lateinamerikanischen Ländern geführt werden. Mit der ungeheuerlichen Parole, den Krieg nicht zu fürchten, werden die Völker aufgewiegelt. Die Folgen sind überall sichtbar. Was geschieht, um diesen Drohungen wirksam entgegenzutreten? Welche Massnahmen werden von denen, die heute die Verantwortung tragen, mit der erforderlichen Energie ergriffen, um die Lebensbedingungen der Völker zu verbessern, um der teilweise nicht unberechtigten Unzufriedenheit weiter Kreise über ihre inferiore Situation zu steuern?

Noch dürfte die Möglichkeit bestehen, den „Aufstand der Dritten Welt", wie sie von den Kommunisten bezeichnet wird, zu verhindern und eine Lösung herbeizuführen, die den Krieg vermeidet, vor dem sich alle friedliebenden Menschen, vor allem in Lateinamerika, sehr wohl und mit gutem Grund fürchten.

II.

Ein anderer Artikel

In der Zeitung „La Prensa" erschien ein Artikel mit dem Titel „Frieden im Heiligen Land", der aus der Feder des grossen Forschers und Schriftstellers Salvador de Madariaga stammt und die grösste Aufmerksamkeit der weitesten Kreise in Anspruch nehmen darf. In kurzen, klaren Worten geisselt der Autor die Haltung der Sowjetunion, die sich überall mit Worten des Friedens auf den Lippen und mit Waffen in der Hand präsentiert. Die Russen interessiere nicht der Frieden im Mittleren Osten, auch am Schicksal der Araber seien sie nicht interessiert. Ihnen käme es darauf an, den Frieden in Kleinasien zu verhindern, denn nur aus der Feindschaft der Völker, aus Kleinkriegen und lokalen Konflikten ziehen sie ihre Vorteile. Die Sowjets versuchen heute, einen Flottenstützpunkt am Mittelmeer und Luftbasen in Syrien und am Nil zu errichten.

Während die Russen vielbewusst vorgehen und mit Hilfe von ideologischen Redensarten ihren Machtbestre-

(Schluss auf Seite 2)

Besorgnis in Israel

Jerusalem. — Israel teilte dem mit der Lösung humanitärer Probleme beauftragten persönlichen Vertreter des UN-Generalsekretärs U Thant, Nils Guran Gussing, seine Besorgnis über das Schicksal der Juden mit, welche vor Ausbruch des Krieges ihren Wohnsitz in arabischen Ländern hatten.

Schätzungsweise sind noch immer etwa 6.000 Juden in diesen Ländern, dazu 4.000 in Aegypten, in irgendeiner Form ihrer Freiheit beraubt. Den Meldungen zufolge nehmen in Irak die Verhaftungen und Haussuchungen weiter ihren Fortgang. (ITA)

SCHUTZ DER HEILIGEN STAETTEN

Jerusalem. — Ein Würdenträger der katholischen Kirche im westlichen Jordangebiet widersprach den Verlautbarungen aus Transjordanien, dass mehrere katholische Kirchen in diesem Sektor wegen des „ungehörigen Benehmens" israelischer Besucher geschlossen werden mussten.

Seine Ehrwürden, Pater Batchisch, Sekretär des katholischen Patriarchats, wies diese Beschuldigungen nicht nur zurück sondern sprach im Gegenteil der israelischen Verwaltung seinen Dank für den Schutz der heiligen Stätten aus. An sämtlichen den Christen heiligen Orten wurden Schilder angebracht, auf denen die Nichtchristen aufgefordert werden, ihre Kopfbedeckung abzunehmen, nicht zu rauchen oder im Innern der Heiligtümer zu essen oder zu trinken. Ebenso wurde der Besuch während der Andachten verboten, und die Besucher werden ersucht, „den der Verehrung Gottes geweihten Ort in angemessener Kleidung zu betreten." — (ITA)

Den Krieg fürchten...

(Schluss von Seite 1)

bungen gerecht werden wollen, steht der Westen abseits, unentschlossen, desorientiert, richtungslos. Diese westliche Unentschlossenheit verstehen die Russen auszunutzen, indem sie einzelne westliche Politiker an sich ziehen. Der Westen versteht nicht, die für ihn richtigen Konsequenzen aus der Position des Kreml zu ziehen, der auf jeden Fall eine kriegerische Auseinandersetzung mit dem Westen zu vermeiden bestrebt ist. Das bedeutet, dass die Sowjetunion langsam zum kalten Krieg zurückkehrt.

Um zu einer Lösung zu gelangen, sei es erforderlich, das Wiederaufleben des Kalten Krieges zu begreifen und zu einer Analyse zu gelangen, die der Wahrheit gerecht wird, frei von Lügen, frei von Illusionen und frei von Parteilichkeit. Tatsächlich sei man weit von der Wahrheit entfernt. Man beharrt auf der Lüge, dass Israel der Angreifer sei. Man bleibt dabei, dass die USA und Grossbritannien am Kampf teilgenommen hätten, was eine weitere Lüge ist. Auch verbreite man weiterhin gegen die festgestellte Wahrheit die Lügen über israelische Greueltaten.

Auch von Illusionen solle man sich befreien. Die Phrase von Freundschaften mit dem oder jenem Volk könne nur die klare Entscheidung trüben. Man muss eine objektive Position suchen. Mit Bedauern muss man ein Scheitern der UN feststellen; es sei diesem Organismus nicht gelungen, Kriege zu vermeiden, was die erste Aufgabe der UN ist.

Madariaga zählt dann die anti-israelischen Massnahmen der Araber während der letzten 19 Jahre auf, die dauernden Spannungen an den Grenzen, vor allem im Norden des Landes, die Boykottbestimmungen, die Sperre des Suezkanals für die israelische Schiffahrt, die Zerstörung der Heiligen Stätten der Juden in Jerusalem und die Weigerung, den Besuch dieser Stätten den Israelis zu gestatten, die wiederholten Erklärungen, in erster Linie Nassers, sich mit Israel im Kriegszustand zu befinden und andere Fakten mehr.

Dass die UN 19 Jahre hindurch diese Zustände geduldet haben, beweist entweder die Gleichgültigkeit oder die Unfähigkeit der UN oder aber eine einseitige Parteinahme, die skandalös sei. Hier handelt es sich um Tatsachen, die man respektieren müsse. Man könne nicht Kartenhäuser bauen, ohne hierdurch die moralische Autorität der UN zu verlieren.

Die UN haben versagt. Man müsse zu einer friedlichen Lösung gelangen, zu der Israel auch bereit sei, das Proben seines guten Willens gezeigt habe. Es sei durchaus nicht ausgeschlossen, dass sich Israelis und Araber verständigen können. Die Gefahr bestehe darin, dass Russland aus Aegypten und Syrien Satellitenländer machen wolle und aus Alexandrien ein Kronstadt...

III.

Vom Frieden

Das internationale Panorama, das einem schnellen Wechsel unterworfen ist, ändert sich erneut. Seit längerer Zeit sind die Russen zu den Methoden ihres Kalten Krieges zurückgekehrt, von denen Krutschew sich langsam lösen wollte. Seine Nachfolger suchen Erfolge im Westen, nachdem die Auseinandersetzungen mit Rotchina, dem Schüler, der seinem Lehrmeister über den Kopf gewachsen ist, immer härtere Formen annehmen. Vielleicht spekulieren die Russen darauf, dass sich die Chinesische Volksrepublik in Brüderkriegen verblutet. Aber diese Erwartungen reichen nicht aus, um dem Zusammenprall der Mächte wirklich zu entgehen.

Da der Westen nich einig ist, haben die Russen leichteres Spiel. Die kürzlichen „Enthüllungen" des früheren bundesdeutschen Kanzlers Dr. Erhard über die französischen Hegemonie-Pläne in Europa liefern nur einen illustrativen Beitrag für die Sonderaktionen, die der französische Staatspräsident für richtig hält, die den Franzosen nichts nützen, dem Westen aber schaden. Es ist unverständlich, dass de Gaulle nicht sieht, wie er aus einem angesehenen Verbündeten zu einer russischen Trumpfkarte geworden ist, die vom Kreml nach Gutdünken gebraucht wird.

De Gaulle bietet den sowjetischen Politikern die willkommene Gelegenheit, mit den „Erfolgen" auf der internationalen Tribüne die schweren Rückschläge in Asien zu verschleiern. Als Friedensapostel im Orient fahren russische Kriegsschiffe in den Hafen von Alexandrien ein. Der Abfahrttermin ist nicht festgelegt worden. Werden die Russen dort bleiben? Wird der rote Imperialismus im Mittleren Osten einen neuen Triumph feiern?

Vor wenigen Tagen hat der ägyptische Aussenminister die völlige Vernichtung der ägyptischen Armee zugegeben, deren Aufbau Jahrzehnte dauern werde. Reste dieser Armee kämpfen noch immer im Yemen, obwohl Nasser dort „Frieden" schliessen wollte. Die Saudi Araber haben Bedingungen gestellt, über die man sich bisher nicht einig werden konnte. Wenn jedoch die ägyptische Armee vernichtet ist, wenn Jahrzehnte vergehen müssen, um sie wieder instand zu setzen, aus welchen Gründen wollen die Aegypter keinen Frieden mit Israel schliessen. Man darf wohl kaum vermuten, dass Nasser noch darauf spekuliert, durch seine vielen Konferenzen zu einem Ergebnis mit Israel zu gelangen.

Nach dem Algerier Boumedienne hat sich jetzt Aref, der Präsident des Irak, auf Reisen begeben, um seine eigenen Verhandlungen zu führen. Dass die transjordanische Armee auch nicht durch Versprechungen wiederaufgebaut werden kann, dürfte sicher sein. Diese Verhandlungen dienen den eigenen Interessen der Arefschen Hausdynastie und sind sicher nicht geeignet, eine wirkliche Lösung des mittelöstlichen Problems herbeizuführen. Jedenfalls sind Staatspräsidenten als Reisende zur Belieferung internationaler Giftküchen eine bedauerliche Bereicherung der modernen Diplomatie.

Diese Geschäftigtkeit kann jedoch nur die Aufmerksamkeit vom Kern der Probleme ablenken. Den wildgewordenen Rechtsanwalt und General, Dr. Fidel Castro, im kleinen Kuba pflegt man zu Unrecht als eine Karikatur der Weltgeschichte zu betrachten. Es ist erstaunlich, wie lange sich dieser Mann an der Macht halten kann, und es ist bedenklich, welche Formen gerade in letzter Zeit seine Politik als Unruheherd und Ausgangspunkt illegaler und blutiger Aktionen angenommen hat. Die Drohungen eines Guevara stellen nicht leere Worte, sondern in mancher Hinsicht bereits Wirklichkeiten dar, unter denen die lateinamerikanischen Völker leiden, vorerst nur am Rande des Geschehens, aber mit der deutlichen Tendenz einer wachsenden Gravitation. Die Guerilla-Krieger in Bolivien, Perú und anderwärts belästigen heute, morgen könnnen sie das zivile Leben und die bürgerliche Ordnung bereits ernsthaft stören.

Eine hoffnungslose Kluft öffnet sich zwischen der humanistischen Auffassung eines Salvador de Madariaga und dem hasserfüllten Aufschrei des Guevara, in die viele oder gar alle Völker zu stürzen drohen, wenn sie nicht selbst diesem Wettlauf ins Chaos Einhalt gebieten. Castro ist eine Realität. Seit Jahren kann er ungestraft die Amerikaner herausfordern, heute bereits den „schwächlichen" Kreml provozieren.

Die Welt aber, zerklüftet in unzählige Interessengruppen, nimmt alle Herausforderungen gleichmütig auf. Wie man Nasser gewähren liess, so findet man auch nicht die Kraft, mit einem Castro aufzuräumen, obwohl er und seine Leute ganz offen zum Aufruhr, zur Vernichtung, zum Krieg hetzen.

Den Völkern einreden zu wollen, sie sollten sich nicht vor einem Krieg fürchten, ist mit dem Beginn des Krieges gleichbedeutend, der unter den heutigen, allen bekannten Umständen zur totalen Zerstörung führen muss.

Die neuen arabischen Flüchtlinge

Jerusalem. — Die Frage der vom Westufer nach Transjordanien geflüchteten Araber gelangte im israelischen Kabinett zur Sprache. Aussenminister Abba Eban berichtete, dass die über die Rückkehr dieser Flüchtlinge mit Transjordanien eingeleiteten Verhandlungen bisher gescheitert sind. Der Beginn der Rückkehr war für den 10. August festgesetzt, doch die Transjordanier weigerten sich bisher, die betreffenden Formulare auszuhändigen, auf denen die Rückkehrer ihre Personalien angeben sollen, weil die Fragebögen den Stempel der israelischen Behörde tragen.

Kürzlichen Meldungen zufolge hat sich nunmehr Transjordanien in einem Abkommen mit Israel bereit erklärt, die Rückkehr von 235.000 Flüchtlingen vom Westufer des Jordan in die Wege zu leiten und die zu diesem Zweck von Israel ausgegebenen Formulare, mit einem Zusatzstempel der transjordanischen Behörden versehen, zur Verteilung zu bringen.

OPPOSITION GEGEN DE GAULLE

Paris. — Zahlreiche pariser Blätter und viele bekannte Politiker übten heftige Kritik an Präsident de Gaulle und seiner letzten Erklärung in der französischen Television, dass Israel in dem kürzlichen Krieg der „Angreifer" gewesen sei. „Combat" tadelt de Gaulle wegen seines Vergleichs zwischen der israelischen Angriffstaktik und der amerikanischen Aggression in Vietnam. „Figaro" schreibt, de Gaulle bemühe sich nur, „die französische Verurteilung Israels zu rechtfertigen, weil er einfach eine Rechtfertigung für seine eigene Politik braucht".

Die beiden ehemaligen französischen Premierminister Guy Mollet und Pierre Mendes France kritisierten den Präsidenten in ähnlicher Weise. Mollet äusserte, dass „der Nationalismus de Gaulles Frankreich isolieren wird", und Mendes France sagte, es sei „nicht die beste Politik, einem kleinen Staat die Mittel zu seiner Verteidigung zu verwehren". (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Talliebeutel · Käppchen · Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-821
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF.
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Das Hochplateau des Todes

von *HERBERT FREEDEN*

Hinter En Gew, dem Kibbuz am Ostufer des Kinneretsees, hört die Strasse nach Norden auf. Dort war das „Ende der Welt" — zumindest der israelischen. Von Stacheldraht umgeben warnt ein Schild „Halt — Grenze". Jemand hat mit Kreide darüber geschrieben: „Fahr' weiter, keine Grenze"

Wir fahren weiter. Auf dieser Seite des Kinneretsees gehört zu Israels Territorium nur ein schmaler Landstreifen, den es jedoch praktisch bisher nicht benutzten konnte, da syrische Kanonen von den Golanbergen das Ufer beherrschten. Hier soll die En Gew-Chaussee nach Norden hin verlängert werden. Vorläufig liegen hier Minenfelder, die gesäubert werden müssen, gibt es Boden, der nivelliert werden muss, technisch eine besonders schwierige Aufgabe, da der Wasserspiegel des Sees je nach Wetter und Jahreszeit sinkt oder steigt.

Simcha Soloweitschik, der Mann des Keren Kayemet, der für Landentwicklung im Norden und Zentrum des Landes verantwortlich ist, und schon die kühnsten Grenzstrassen auf seinem Konto hat, erklärt uns die Arbeit. Man wird einen Teil der Strasse in den See hineinbauen müssen, um die erforderliche Breite zu erhalten. Plötzlich stoppt unser Chauffeur. Zwei Meter vor ihm ragt ein Stück Draht aus der Erde. Eine Mine, behauptet er. Simcha steigt aus, er ist überzeugt, dass die kleine Fahrrinne, durch die er uns führt, frei von Minen sei. Einen Tag zuvor allerdings, so gibt es zu, war ein Raupenschlepper auf eine Mine gestossen, der einen Meter vom Weg abgewichen war. Wir sehen die riesige Maschine stehen, beschädigt, hilfslos wie ein verwundeter Elefant, aber ihr Fahrer war heil davon gekommen.

Der Draht entpuppt sich als harmlos. Simcha ist sicher, dass der Weg passierbar ist. Er steigt in seinen Jeep und fährt als erster weiter. Wir folgen ihm, über Sand und Gestein bis der Boden sumpfig wird. Dann biegen wir nach Norden ab, auf eine asphaltierte Strasse, einen der vielen Patrouillenwege, die die Syrer in dieser Gegend gebaut haben und die fast bis zum See hinunterreichen. Wir haben die ehemalige Waffenstillstandslinie zwischen Israel und Syrien überschritten. Die Topologie ändert sich. Das einzige, was hier „wächst", sind Kanonnen und Tanks, nunmehr zerstört und ausgebrannt.

Die Golanberger sind mit Bunkern bestückt. Als wir die Höhe erreichen und der Kinneretsee unter uns liegt, werden wir an eine Reihe von Befestigungen geführt, die 19 Jahre lang diesen See und seine Dörfer von oben beherrscht haben. An einer der schönsten Stellen haben die Syrer ein Offizierskasino gebaut, aber auch das ist von Laufgräben und Artilleriestützpunkten umgeben.

Das Hochplateau in einer Tiefe von 25 km, über die Stadt Kuneitra hinaus, war bis vor kurzem noch die Stätte von riesigen Militärlagern, die sich eines an das andere reihten; jedes von ihnen mit Torbögen geschmückt, voll von militärischen Bildern und Aufrufen. Selbst einige der Dörfer waren nichts anderes als kaschierte Kriegsarsenale. Hart und dunkel wie das vulkanische Gestein, das einen grossen Teil des Bodens bedeckt, sind die dunkelsteinigen Baracken und Häuser, in denen der Angriff auf Israel vorbereitet wurde. Zerschossene syrische Tanks, die Wracks von Panzerwagen, verlassene Lastautos flankieren den Weg. Nur ein paar Dörfer der Drusen und Tscherkessen sind unberührt und unbewohnt. Männer, Burschen und Kinder bieten uns Obst zum Kauf an.

Weiter nördlich sind die Quellen des Banias, eines der Quellflüsse des Jordan, die die Syrer ableiten wollten. Hier wird die Landschaft sanfter und grüner. Wir klettern einen Hang hinunter zu einem Wasserfall, der seine Kühle schon von weitem ausstrahlt — ein idealer Picknick-Platz auf diesem harten und harschen Hochplateau. Nicht weit davon sind die Felsen mit den Quellen, Felsen, in deren Höhlen einst der Heidengott Pan verehrt wurde — nach dem der Ort benannt ist. Ueber den Spuren des Tempels des Heidengottes wurde eine Kreuzfahrerkirche und später eine Moschee erbaut.

Weiter geht es, an leeren Dörfern vorbei, streunende Tiere begegnen uns, zurückgelassene Hunde, die nach Frass und Trunk suchen, Esel, scheu und mager, deren Geschrei durch die Stille dringt, vergessene Hühner. Der Wagen hält. Wir wissen nicht warum. Nichts ist zu sehen als eine Fläche von Stein und Geröll. Als wir einige Meter nach Süden geführt werden, befinden wir uns wieder in einer ehemaligen militärischen Stellung — zwei-drei Stockwerk tiefe Bunker, die miteinander verbunden sind und Raum für Tanks und schwere Artillerie haben. Dann entdecken wir, warum diese Bunker gerade hier errichtet wurden, warum sie sich gerade hier Kilometer entlangziehen. Unter uns, wie auf einem Präsentierteller liegt das Huletal — liegen Fischteiche und Felder, Dörfer mit Schulen und Kindergärten, ein bevölkertes Siedlungsbereich, neunzehn Jahre lang der Willkür und dem Terror der syrischen Berge ausgeliefert. Ein Tal voll fruchtbarer Erde, die einst ein Sumpf war. Männer bringen die Ernte ein. Kinder dürfen wieder lachen und spielen. Die Schatten des späten Nachmittags, die sich von den Bergen senken, sind nicht mehr die drohenden Schatten der Kanonen. Zum ersten Mal können die Menschen da unten frei atmen, frei leben.

„Man sollte die Vertreter der Vereinten Nationen einladen, sich das hier anzusehen", schlägt einer unserer Begleiter vor.

„Sie wissen es", meint Simcha nachdenktlich, „auch wenn sie davon nichts wissen wollen — sie kennen es — Golan, das Hochplateau des Todes."

PROZESSE GEGEN NS-VERBRECHER

Der bundesdeutsche Justizminister Gustav Heinemann erklärte nach einem Besuch in der Zentralstelle zur Verfolgung von Kriegsverbrechen in Ludwigsburg, dass die Prozesse gegen Kriegsverbrecher bis mindestens 1971 fortgesetzt werden. Die Verjährungsfrist zur Einleitung von Verfahren geht am 31. Dezember 1969 zu Ende, und dann werde es noch zwei Jahre dauern, um die Prozesse durchzuführen. Die Möglichkeit einer Aufhebung der Verjährung sei aber nicht ausgeschlossen.

843 Verfahren sind abgeschlossen und 317 noch hängig. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Fälle, bei denen die Fortführung der Untersuchungen von der Mitwirkung der osteuropäischen Behörden abhängig ist. Die Zusammenarbeit mit Polen und der Tschechoslowakei ist gut, es sei zu hoffen, dass auch bald die sowjetischen Archive geöffnet werden. In Westberlin werden ausserdem noch 300 Verfahren gegen Nazis geführt, die der Mithilfe bei Massenverbrechen beschuldigt werden.

Fünf leitende Beamte des Sicherheitsdienstes der Nazis, darunter ein Mitarbeiter Eichmanns, wurden in verschiedenen Teilen Deutschlands verhaftet. Sie wurden nach Westberlin gebracht. Bernhard Baatz, 58 Jahre alt, Dr. Joachim Deumling, 57 und Harro Thomson, 56, waren Leiter in der Abteilung für Polen; der SS-Oberst Dr. Emil Berndorff, 74, war im gleichen Amt tätig; Fritz Wöhrn, 62, war ein Mitarbeiter im Büro Eichmanns; Berndorff leitete das Amt für Schutzhaft. Deumling war bisher in Kairo. Noch weitere Angeklagte der jüdischen Abteilung werden jetzt vor Gericht gestellt.

Drei israelische Zeuginnen sollten im Stuttgarter Prozess aussagen. Sie teilten dem Gericht mit, dass ihre Männer mobilisiert sind und dass sie in der gespannten Lage ausserstande sind, jetzt ihre Familien zu verlassen.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
12. Aw 5727 — 18. August 1967

Kriegsschaeden

Nach einer ersten Schätzung erreichen die Kriegsschäden, welche den landwirtschaftlichen Siedlungen des Keren Hajessod in den verschiedenen Teilen des Landes, von Galiläa bis in den Negew, zugefügt wurden, die Summe von 38 Millionen IL.

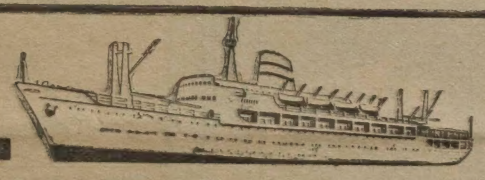
JUNCAL
Crédito Ltda.
Die Sparkasse des zentraleuropäischen Sektors
★
Cooperativa de Sociedad
Montag bis Freitag von 12 bis 15 Uhr
ARAOZ 2854
T. E. 71-9059
BUENOS AIRES

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen
Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

T. HERZL

VIAJE ESPECIAL
PROXIMA SALIDA PARA HAIFA
8 de Octubre de 1967
PRECIOS REBAJADOS - FACILIDADES DE PAGO
Consulte a su Agente de Viajes o a
ZIM Israel Navigation Co. Ltd.
Maipú 866 - Buenos Aires
Agentes generales en el interior del pais: ALA AUSTRAL
FRANKFORD

Ereignisse der Woche

Eine Feier zur Erinnerung

In diesen Tagen waren es 15 Jahre her, dass eine Reihe bedeutender jüdischer Schriftsteller in der Sowjetunion ermordet worden sind. Nur spärlich waren die Nachrichten, die von diesem Massenmord in die freie Welt drangen; die sowjetischen Machthaber leugneten diese Schandtaten und versuchten, die Wahrheit zu unterdrücken. Sie erklärten, nur Feinde der Sowjetunion könnten solche Behauptungen aufstellen. Heute wissen wir, dass es das stalinistische Regime gewesen ist das die Ermordung aller jüdischen Schriftsteller und Künstler von Rang anordnete, unter ihnen den bekannten Theaterdirektor Shlomo Michols, den grossen Novellisten David Bergelsohn, die Dichter Perez Markish, Der Nister, David Hofstein, Izak Fefer und viele andere.

Mit der Ermordung dieser Gruppen führender intellektueller Persönlichkeiten des heute noch drei Millionen Seelen zählenden sowjetischen Judentums sollte der Untergang dieser Volksgruppe in Russland eingeleitet werden. Bis heute wurden diese unschuldigen Opfer des roten Faschismus nicht rehabilitiert, auch nicht zu jener Zeit, als die Regierung sich darin gefiel, die Fehler der stalinistischen Aera herauszustreichen. Die Lage der Juden in der Sowjetunion hat sich mit dem Abbruch der Beziehungen zu Israel erneut verschlechtert. Jedenfalls gibt es in Russland keine jüdische Schule, nicht eine Zeitung oder Zeitschrift in jiddischer Sprache, kein jüdisches Theater und nur vereinzelte Synagogen, die nunmehr die einzigen Reste des jüdischen Lebens geblieben sind.

In Erinnerung an die Opfer des Massenmordes vor 15 Jahren wurde unter den Auspizien der DAIA eine Feier im Theater „Presidente Alvear" abgehalten, auf der u. a. der berühmte argentinische Dichter Jorge Luis Borges, Frida Schutz de Mantovani und der Präsident der AMIA, Dr. Tobias Kamenszain sprachen. —

Abschied von Dr. Gefen

Der Rat an der israelischen Botschaft, Minister Dr. Aba Gefen, wird in diesen Tagen nach langjährigem Aufenthalt Argentinien verlassen, wo er eine besonders erfolgreiche diplomatische Arbeit geleistet hat. Dies konnte man unschwer bei dem Abschiedsabend erkennen, den der Botschafter für ihn gegeben hat, und zu dem viele wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen argentinischen Lebens neben ausländischen Diplomaten erschienen waren.

Dr. Gefen hat es neben seiner schwierigen diplomatischen Tätigkeit verstanden, sich besonders zahlreiche Freunde in jüdischen Kreisen zu schaffen, die ihm ein Abschiedsessen gaben, dessen angenehmer und würdiger Verlauf dem hohen Niveau des Ehrengastes entsprach.

Dr. Gefen geht mit seiner Gattin, die ihn bei seiner umfangreichen Tätigkeit wirkungsvoll unterstützte, als Israels Generalkonsul nach Toronto (Kanada). —

Vortrag in Lamrot Hakol

Sehr herzlich vom Rabbiner der Gemeinde, Herrn Paul Hirsch, begrüsst sprach Dr. Hardi Swarsensky in seiner Eigenschaft als Präsident des argentinischen Keren Hajessod über seine Israel-Reise, von der er vor kurzen Wochen zurückgekehrt ist. Der Redner erklärte einleitend, dass er an dieser Stelle nicht ohne innere Bewegung sprechen könne, an der er vor vielen Jahren als Präsident der Nueva Comunidad Israelita diese Synagoge LAMROT HAKOL eingeweiht und die Schlüssel den Herren Neumayer und Mannheimer übergeben habe.

Dr. Swarsensky wies darauf hin, dass man den neuen Menschen, den neuen Juden, den Israeli begreifen und kennen lernen müsse, wenn man die gewandelte Situation unseres Landes und Volkes erkennen will; die Auffassungs- und Betrachtungsweise der jüdischen Lage und Probleme habe sich entscheidend gewandelt. Der Redner stellte diese beiden unterschiedlichen Juden gegenüber, den der Galut, wie ihn der grosse Dichter Heine in einem seiner wunderbaren Lieder geschildert hat, und den anderen, den Herzl mit seiner ergreifenden Vision von den neuen Makkabäern, die aus der Erde wachsen werden, vorausgesagt hat. Heute sind die Makkabäer tatsächlich auferstanden...

In seinen weiteren Ausführungen schilderte der Referent Einzelheiten dessen, was er u. a in der Sinai-Wüste, am Suezkanal, in Sharm el Sheik, in Jericho und in den Höhen von Golan gesehen und erlebt hatte. Die Ausführungen wurden beifällig von dem zahlreich erschienenen Publikum aufgenommen.

Von der Israel-Botschaft

In Buenos Aires traf Herr Josef Govrin ein, der hier an der israelischen Botschaft das Amt des Ersten Sekretärs einnehmen wird. Govrin, der im Jahre 1930 in Rumänien geboren wurde, lebt seit 1947 in Israel, wo er Studien in hebräischer Literatur, jüdischer Geschichte und internationalen Beziehungen an der Hebräischen Universität absolvierte.

Seit 1953 steht er in Diensten des Auswärtigen Amtes, wo er verschiedene Funktionen ausübte. Zuletzt war er Erster Sekretär an der israelischen Botschaft in Moskau.

Syrische Delegation

Aus Damaskus kommend, ist in Buenos Aires eine syrische Delegation eingetroffen, die unter der Leitung des Professors Mohamed Junes steht und Lateinamerika bereisen soll. Offensichtlich ist dieser Professor Nachfolger des traurig berühmten Triki, der hier eine zeitlang als Chef der Arabischen Liga antijüdische Hetzpropaganda betrieben hat.

Auf dieser Linie soll auch Mohamed Junes arbeiten, der bereits Erklärungen abgegeben hat, die für die Juden Argentiniens beleidigend und verleumderisch sind. Es steht zu erwarten, dass von offizieller Seite die erforderlichen Massnahmen getroffen werden, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten, das nur dazu geeignet ist, den inneren Frieden Argentiniens zu stören, zumal hier Juden und Araber friedlich nebeneinander leben.

Ein Attentat

Wie man aus der Tagespresse entnehmen konnte, explodierte eine Bombe in der Männertoilette eines Cafés, das an der Kreuzung der Avenida Corrientes und der Strasse Montevideo im Zentrum von Buenos Aires gelegen ist. Von den Attentätern fehlt jede Spur.

Zur selben Zeit als die Bombe platzte, fand in einem nahegelegenen Saal die Erinnerungsfeier an die von den Sowjets vor 15 Jahren ermordeten jüdischen Dichter und Schriftsteller statt. Sofort tauchte der Verdacht auf, dass der Bombenanschlag möglicherweise gegen diese Veranstaltung geplant war. Wie weit irgendwelche Beziehungen zwischen diesem Attentat, der Erinnerungsfeier an die ermordeten jüdischen Intellektuellen und der Wiederaufnahme der Tätigkeit der Arabischen Liga bestehen, ist nicht geklärt.

Deutsche feierten Hitler

In Johannesburg in der Südafrikanischen Union ist es zu heftigen Zusammenstössen zwischen Deutschen und Juden gekommen. In dem Bierlokal „Deutscher Keller" im Vorort Hillbrow ereigneten sich in letzter Zeit wiederholt Auseinandersetzungen zwischen jungen Juden und jungen Leuten deutscher Herkunft. Am 20. April soll es dort zu einer makabren „Geburtstagsfeier" für Adolf Hitler gekommen sein, bei der angeblich mehrere hundert Deutsche das Deutschlandlied sangen und im Chor „Heil Hitler" und „Sieg Heil" riefen. Schon damals stürmten junge Juden den Keller und sangen jüdische Lieder. Einige Zeit später kam es wieder zu einer Schlägerei, die erst von der Polizei geschlichtet werden konnte. Daraufhin wurde der gesamte Vorort von der Polizei stark bewacht. Anonyme Anrufer hatten zwei Zeitungen die Sprenung des deutschen Lokals und des örtlichen deutschen Konsulats angekündigt.

Sprecher beider Gruppen haben inzwischen die Zusammenstösse bedauert. Nach Ansicht der deutschen Botschaft sollte „einer kleinen Gruppe unverantwortlicher Jugendlicher keine zu grosse Bedeutung beigemessen werden". Ein führendes Mitglied der jüdischen Gemeinde äusserte ebenfalls sein Bedauern, fügte aber hinzu, vor allem die jüngeren jüdischen Mitbürger seien empört, dass solche Dinge wie etwa die Hitler-Feier heute in Südafrika möglich seien. Der Abgeordnete von Hillbrow im Unionsparlament, Gideon Jacobs, appellierte an Juden und Deutsche gleichermassen, Ruhe zu bewahren.

Fremdenverkehr

Jerusalem. — Laut Mitteilung des Ministeriums für Fremdenverkehr wurde in Tel Aviv eine Jugendherberge eröffnet, in der 230 Personen Aufnahme finden können.

Die Fluggesellschaft Arkia, den den Flugdienst im Inland durchführt, kündigte tägliche Flüge nach der Sinai-Halbinsel, nach Scharm-el Scheik und von Tel Aviv über Galiläa nach Elat, sowie die Benutzung des neuen Flughafens Kalandia in Jerusalem an, der ehemals den Transjordaniern gehörte. (ITA)

Israelische Festspiele

Jerusalem. — Bei den 7. israelischen Musik- und Theaterfestspielen, die alljährlich stattfinden, musste ein Teil des Programms wegen des kürzlichen Krieges geändert werden. So sagte eine indische Tanzgruppe auf Wunsch der Regierung ihres Landes den Besuch ab. Aehnliche Absagen trafen von bulgarischen und jugoslawischen Chören ein. Ein schottischer jüdischer Chor schickte nur einen Teil seiner Mitglieder, und ein Chor aus Los Angeles erschien nicht, sondern sandte den vollen Betrag der Reisekosten als Spende für Israel. (ITA)

Energischer Protest

UN. — Israel protestierte vor dem Präsidenten der UN-Generalversammlung, dem Afghanen Pazhwak, gegen die „verleumderische und giftige Aufhetzung zum religiösen Hass", zu der der saudi-tische Delegierte Jamil Barudi die UN-Tribüne missbraucht hat, ohne dass er „vom Leiter der Versammlung zur Ordnung gerufen" worden sei. Barudi machte beleidigende Aeusserungen über die jüdischen Traditionen und verleumdete die Zionisten, die „jetzt das Recht beanspruchen, die Jerusalemer Altstadt zu verwalten, wozu er noch bemerkt hatte, dass „es heute leider keinen Jesus gibt, der die Wucherer aus dem Tempel verjagt." — (ITA)

Literarische Notizen

Gastvorlesungen

Oberrichter Mosche Silberg, Vizepräsident des Israelischen Obergerichts, wird als Gastprofessor am Jüdisch-Theologischen Seminar in New York über israelisches Recht lesen.

Literarischer Preis

Der Verband der Ueberlebenden von Bergen-Belsen hat einen Preis von 2.500 Dollar für das beste literarische Werk über die Katastrophe ausgesetzt. Der Preis wird im November 1967 verliehen werden.

Ehrung

Dr. Astorre Mayer, der Mailänder Unternehmer und Philanthrop, wurde vom italienischen Präsidenten zum „Ritter der Arbeit" ernannt. Damit wurde ihm die höchste italienische Ehrung auf dem Gebiet der Wirtschaft zuteil.

Weizmann-Preis

Lord Sieff erhielt den Weizmann-Preis 1966 für Wissenschaften und Geisteswissenschaften in Anerkennung seiner führenden Rolle bei der Schaffung, dem Aufbau und der Entwicklung des Staates Israel und bei der Gründung des Daniel-Sieff-Instituts. Der gleiche Preis wurde Rebecca Sieff, seiner verstorbenen Frau, verliehen.

Leib Glantz

Am Jüdisch-Theologischen Seminar in New York wurde eine Diskothek nach dem Kantor und Komponisten liturgischer Musik Leib Glantz benannt. Die Schallplattensammlung, die grösste ihrer Art in Amerika, enhält viele seltene Werke. Glantz war von 1927 bis 1953 Kantor in New York und Los Angeles und ging dann nach Israel.

Jerusalemer Bibliothek

Teddy Kollek, Bürgermeister von Jerusalem, hat eine Gesellschaft der Freunde der Jerusalemer Bibliothek geschaffen, die unter der Leitung von Edward Warburg steht.

Jiddische Bücher

Der Jüdische Verlag in Polen hat im vergangenen Jahr 10 jiddische Werke auf dem Gebiet der Prosa, Poesie, Geschichte und Folklore herausgegeben. Das Programm für 1967 enthält Ausgaben von Mendele Mocher Sforim anlässlich von dessen 50. Todestag und eine Anzahl anderer Werke.

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 - 2° y 5° pisos
TEL. 48-7168 - 1372 e BUENOS AIRES

ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Das
Schneider-Kostüm
wird wieder modern. Miguel Angelo Pesa, ein Modellist von Weltklasse, erwartet Sie bei CARLTON.
Feine Mass- und Fertig-Kleidung für Herren und die Herren Söhne. Man nimmt auch Ihre Stoffe an.
Durchgehend geöffnet.
CARLTON
MAIPU 982 — 31-7845

Für die so überaus zahlreichen Glückwünsche und Freundschaftsbezeugungen zu meinem

90. GEBURTSTAG

danke ich allen auf diesem Wege sehr herzlich.

ROSA LABOSCHIN

San Miguel (FCNGSM),
Gaspar Campos 2975

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 18. August	12. Aw
Sonnabend, den 19 August	13. Aw
Schabbat NACHMU — WATCHANAN (Deut. 7:12)	
Haftara: Jesajas 40:1 — 26	
Sonntag, den 20. August	14. Aw
Montag den 21. August	15. Aw
Dienstag, den 22. August	16. Aw
Mittwoch, den 23. August	17. Aw
Donnerstag, den 24. August	18. Aw
Freitag den 25. August	19. Aw
Sonnabend, den 26. August	20. Aw
Schabbat EKEW (Deut. 7:12)	
Haftara: Jesajas 49:14—26— 50:1—11 — 51:1—3	
Sonntag, den 27. August	21. Aw
Montag, den 28. August	22. Aw
Dienstag, den 29. August	23. Aw
Mittwoch, den 30. August	25. Aw
Donnerstag, den 31. August	25. Aw
Freitag, den 1. September	26. Aw
Sonnabend, den 2. September	27. Aw
Schabbat REEH (Deut. 11:26)	
Haftara: Jesajas 54:11—17 und 55.1—5	
Rosch Chodesch-Benschen	

Die Flucht aus Aegypten

In den ersten Tagen des Monats Mai lernte ich ein junges Ehepaar aus Heilbronn am Neckar kennen, welches mit dem Fahrrad in drei Jahren um die Welt reisen wollte — und über Syrien und Transjordanien nach Israel, dem neunten Lande auf ihrer Welttour, kam. Wolf und Wilma Ahlborn reisten von hier nach Zypern weiter — mit der Absicht, auf billige Art und Weise von dort nach Aegypten zu gelangen. Als nächste Postadresse verabredeten wir Addis Abeba... Denn die beiden wollten das Niltal aufwärts radeln...

In den bewegten Wochen, die wir in Israel hinter uns hatten, fiel mir trotz eigener Sorgen immer wieder ein, dass die Ahlborns mitten in den Aufmarsch der ägyptischen Armee hineingeradelt und hineingeraten sein mussten — wenn die Angriffsvorbereitungen Nassers „terminmässig" von der Presse richtig dargestellt wurden.

Ich wusste, dass der Journalist Ahlborn regelmässig seine Berichte an die „Heilbronner Stimme" schickte. Die Redaktion dieses Blattes musste ja wissen, wo sich der radelnde Reporter befand. So schrieb ich aus journalistischer Neugier und aus echter Besorgnis an die Zeitung und an den Oberbürgermeister der Neckarstadt.

★

Vor mir liegt der Bericht, den Wolf Ahlborn am 5. Juni 1967 von der Türkei aus seinem Blatt sandte, und der die Ueberschrift trägt: „Wir fliehen auf Rädern, mit denen wir um die Welt wollten". In Tagebuch - Form schildert der Journalist seine Erlebnisse. Schon die Ueberfahrt von Zypern nach Port Said auf dem 180 Tonnen grossen arabischen Boot „El Haji Mohammed Bokoura", das 1.100 leere Benzinfässer transportierte, die während der stürmischen Ueberfahrt ins Rutschen gerieten — muss eine abenteuerliche Sache gewesen sein. Die verwegen aussehende Mannschaft — an ihrer Spitze „Kapitän Mohammed" hatte von Navigation keine Ahnung, und Ahlborn schilderte die Besatzung so, dass man lebhaft an einen Piratenroman erinnert wird. — Tatsächlich fand die Polizei im Hafen von Port Said unter Planken versteckt auch Schmuggelware! — Aber im Vergleich zu den Erlebnissen in Aegypten war diese Ueberfahrt eine harmlose Angelegenheit.

Am 27. Mai fuhren die Ahlborns in südlicher Richtung von Port Said los — und wollten unterwegs auch einmal den Suez-Kanal aus der Nähe sehen.

Sie stellten ihre Räder an der Strasse ab — und gingen zu Fuss. Da kein Schiff zu sehen war, kehrten sie gleich wieder um — und fuhren weiter. Eine Stunde später wurden sie von einer Militärpatrouille verhaftet, Begründung: Photographieren in der Kanalzone ist verboten, da dort grosse Truppenverbände zusammengezogen waren. Tatsächlich hatten sie ihre Kamera seit Port Said nicht mehr angerührt. Was nun folgte, kann nur in Stichworten beschrieben werden: Transport nach Kantara — von dort nach Ismalia. Noch in der Nacht weiter nach Kairo — ohne Rast — ohne Ruhe — ohne Essen und Trinken! — Dabei war einer der Verhafteten eine junge Frau! — Bezeichnend für das, was die jungen Deutschen in Kairo erlebten, ist, dass dieses Kapitel überschrieben ist: „Im Sicherheitshauptamt in Kairo", ein aus dem Dritten Reich übernommener Begriff, das die Ahlborns gar nicht aus eigener Anschauung kennen, das für sie aber der Inbegriff von Grausamkeit gewesen sein muss. So erwähnt Wolf in seinem Bericht, dass ihnen versichert wurde, dass Frauen bei Verhören nicht geschlagen würden!

Da sich herausstellte, dass ihre Filme nichts von Spionage verrieten — willigten die Herren in dem riesigen Gebäude der „General Investigation" ein, dass ein Vertreter der Deutschen Botschaft (die diplomatischen Beziehungen waren noch nicht abgebrochen) gerufen wurde, der dafür zu sorgen hatte, dass seine Landsleute innerhalb von 48 Stunden das Staatsgebiet verliessen. Sie waren ausgewiesen! — Als Fluchtweg blieb nur Alexandria offen. Trotz der Hilfe der Konsularbeamten gab es noch tausend Schwierigkeiten, „in einem Land ohne Gerechtigkeit", in dem es nur „Diener und Herren gibt", — wie der junge Journalist, der seine Frau in der Sozialistischen Arbeiterjugend kennenlernte, wortwörtlich schrieb. Und dann kommt ein Satz und eine Erkenntnis, welche die Deutschen sicher für immer erworben haben: „Heute wissen wir, wie jene gefühlt und gelitten haben, die in Deutschlands dunkelster Zeit verfolgt wurden und fliehen mussten."

Auf dem Schiff gab es noch Verhöre und Schikanen — Alexandria war voll von Kriegsgeschrei und Ansprachen gewesen. — In Beirut schwangen sie sich auf ihre Räder — und radelten — radelten trotz quälender Hitze nach Norden — oft verhört und oft vernommen — von libanesischen und syrischen Polizisten und Soldaten — denen eine Frau auf einem Fahrrad eo ipso verdächtig war. Im wahrsten Sinne des Wortes erreichten die Ahlborns nach grossen Strapazen und Mühen (oft fuhren sie bis tief in den Abend hinein) — im letzten Augenblick die syrisch-türkische Grenze. In der Türkei fühlten sie sich sicher und frei. Dann erhielt ich aus der Türkei einen ausführlichen Brief, der als nächste Anschrift die Botschaft der Bundesrepublik in Teheran nannte. Die Ahlborns haben trotz allem nicht aufgegeben . . .

Erich M. Lehmann

Probleme im besetzten Gebiet

Jerusalem. — Massnahmen zu einer energischen Bekämpfung der antiisraelischen Agitation unter den arabischen Bewohnern des westlichen Jordanufers wurden in einer Kabinettssitzung erwogen. Das Vorgehen soll sich gegen Personen richten, die antiisraelische Flugblätter drucken oder verteilen oder zu zivilem Ungehorsam aufreizen. Einige israelische Beobachter sind allerdings der Ansicht, dass diejenigen, die sich gegen die Zusammenarbeit mit Israel sträuben, nicht sehr zahlreich sind und man mit den Gegnern der israelischen Verwaltung nicht allzu streng verfahren solle.

Wie es heisst, haben sich arabische Lehrer, die Schulbücher benutzten, in denen Feindschaft gegen Israel gepredigt wird, geweigert, sich des neuen Lehrmaterials zu bedienen, aus dem diese Hasspropaganda entfernt wurde. Arabische Rechtsanwälte in der Altstadt von Jerusalem haben es abgelehnt, vor israelischen Gerichten zu erscheinen, um nur einige Beispiele für den zivilen Widerstand der Araber anzuführen. (ITA)

HARDI SWARSENSKY:

Walther Rathenau

(LEBEN, WERK UND WOLLEN)

(9. Fortsetzung)

Jedenfalls schätzte Wirth den abseits stehenden Rathenau sehr und nahm ihn zur Konferenz nach Spa mit, auf der über die deutschen Reparationen verhandelt werden sollte. Obwohl Rathenau nur als Berater Wirths auf der Konferenz erschienen war, wurde er zum Gegenspieler des deutschen Grossindustriellen Hugo Stinnes. Der von Wirth vertretene Standpunkt einer Versöhnungs- und Erfüllungspolitik setzte sich durch das Eingreifen Rathenaus durch, der mit Erfolg der provozierenden Haltung eines Stinnes entgegen trat.

Im Mai 1921 wurde Rathenau zum Wirtschaftsminister im ersten Kabinett Joseph Wirths ernannt. Rathenau war nicht der erste Jude, der Reichsminister wurde. Von den mehr als 200 Reichsministern, die es im Laufe der Weimarer Republik gegeben hatte, bekleideten insgesamt nur sechs Juden ein solches Amt: Hugo Preuss und Otto Landsberg im Kabinett Scheidemann (1919), Eugen Schiffer in den Kabinetten Scheidemann, Bauer und Wirth; Walther Rathenau und Georg Gradnauer im ersten Kabinett Wirth, Rathenau dann auch im zweiten Kabinett Wirth als Aussenminister, und Rudolf Hilferding, der 18 Monate Finanzminister im Kabinett Hermann Mueller gewesen ist. Er war der letzte Jude, der Reichsminister war. Hilferding schied Dezember 1929 aus der Regierung aus. Er wurde später von der Vichy-Regierung der Gestapo übergeben...

Die Krönung der politischen Laufbahn Walther Rathenaus und zugleich ihr Ende war seine Ernennung zum Reichsaussenminister, ein Amt, das er knappe fünf Monate innegehabt hat. Seine Freunde, vor allem aber seine greise Mutter, hatten ihn hiervon gewarnt. Aber Rathenau schritt schicksalhaft seinen Weg. „Es muss sein", diese Losung entsprach seiner Gesinnung. In dieser Grundauffassung begegnete er sich mit seinem Reichskanzler, mit dem er in einem engen Verhältnis der Freundschaft stand. Der berühmte Rechtsgelehrte Dr. Gustav Radbruch, Professor an der Universität Kiel, der mit beiden Männern im Reichskabinett zusammengesessen hatte, schrieb in seinen Lebenserinnerungen u. a.: „Man gewann aus der Zartheit, mit der Rathenau den Kanzler behandelte, den Eindruck, dass er sich sowohl des Wertes wie der Verletzlichkeit des Mannes, der mit dem Aussehen eines gesunden Bauernburschen weit unübersichtlicher war, als er schien, sehr bestimmt bewusst war, und dass er an ihm bewunderte, was ihm selbst fehlte. Rathenau war ein Mann der Kalkulation. Wenn Wirth dagegen kalkulierte, griff er mit seiner Entscheidung leicht fehl. Wirth war ganz ausgesprochen der Mann des Instinkts, eines bei uns seltenen starken politischen Instinkts. Und so sah jeder von beiden am anderen das, was ihm fehlte und ihn zu ergänzen geeignet war."

Die kurze Amtszeit Rathenaus war mit den Bemühungen ausgefüllt, die Lasten der Reparationen zu mindern und die Alliierten davon zu überzeugen, dass dies nicht der Weg ist, der zu einer Demokratisierung Deutschlands führen könne. Rathenaus Auftreten auf den internationalen Tagungen und Besprechungen führte zu einer Besserung der Atmosphäre und flösste den Alliierten Vertrauen ein. Er begann den Weg der Rückführung Deutschlands in die internationale Völkerfamilie, der dann auf den von Rathenau geschaffenen Grundlagen durch einen späteren Reichsaussenminister, Dr. Gustav Stresemann, weiterbeschritten und mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu einem Erfolg gebracht werden konnte.

Am 10. April 1922 nahm die erste Konferenz, an der Sieger und Besiegte nach dem Ersten Weltkrieg teilnahmen, in Genua ihren Anfang. Reichskanzler Wirth, Reichsaussenminister Rathenau und der Chef der Ostabteilung Freiherr von Maltzan waren die entscheidenden Mitglieder der deutschen Delegation. Auch Russland war erstmalig wieder auf einer solchen Tagung erschienen, vertreten durch den Kommissar für Auswärtiges Tschitscherin, seinen Assistenten Joffe und den Spezialisten für die westlichen Demokratien Litwinow.

(wird fortgesetzt)

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL: AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1: CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2: CORRIENTES 2294 - P. 1º esq. PASTEUR
Horario: de 12 a 16 Hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL $ 200.000.000.-

Este Año en la Jerusalem Unificada
10 DE OCTUBRE: SALIDA DEL PRIMER VIAJE A ISRAEL, AUSPICIADO POR LOS DEPARTAMENTOS DEL INTERIOR Y DE LA SEGUNDA GENERACION DE CAMPANA UNIDA
CONDICIONES ESPECIALES - RESERVAS LIMITADAS
★
Infórmese en Sarmiento 2376, Capital de 10 a 20 horas
T. E.: 47-1661 - 3716 - 3820 - 6803 - 6774 - 6954
AGENCIA AVIRON S. C. A.

TRES FFF
Fiambres Finos "FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2219
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos WOES'CHANAN
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwah: Roberto Oscar Arazi — Guillermo Felipe Goetz — Adrian Marcelo Sekkel.
Schrifterklärung
Samstag - Nachmittag: 17 Uhr 35.
Ausgang: 18 Uhr 03

Kulturarbeit der Gemeinde:

Am kommenden Mittwoch, den 23. August, findet wieder eine Gemeinschafts - Veranstaltung der Gemeinden und Organisationen unseres Sektors statt. Das Thema des Abends lautet: El Seminario Rabínico Latinoamericano se presenta" und wird von Professoren und Hörern des Seminars behandelt werden, die die Bedeutung der Rabbinerausbildung für die religiöse Zukunft des südamerikanischen Judentums darstellen. Die Veranstaltung findet um 20 Uhr 45 im Gemeindehaus Lamroth Hakol, Caseros 1450 in Florida statt und sollte von einer sehr grossen Zahl der Mitglieder und Freunde auch unserer Gemeinde besucht werden.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Gemeindeabend in Villa Ballester:

Am Sonnabend den 19 August, findet um 20 Uhr 45 in unserem Gemeindehaus ein Ausspracheabend über „Jüdische religiöse Ideen in Nordamerika" statt; im Anschluss an ein Referat von Herrn Roberto Graetz, Student am Rabbinerseminar in Cincinatti, ist unseren Mitgliedern und Freunden Gelegenheit zu Fragen und Diskussionen gegeben.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos WOES'CHANAN (Schabbos Nachamu)
Freitag, den 18. August:
Eingang: 17 Uhr 05
Samstag, den 19. August:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 30
Raschi Schiur. 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 03
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh: 17 Uhr 20.
GOLDEN AGE CLUB:
Vidal 2049:
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 21. August, um 16 Uhr statt.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774
GEBETZEITEN:
Schabbos NACHAMU, WE'SCHANAN
Freitag, den 18. August:
Eingang: 17 Uhr 05
Samstag, den 19. August:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur. 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 03
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr
Montag, den 21. August:
Hamischo Osor B'Aw.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922
GOTTESDIENST AM SCHABBAT NACHAMU 18.—19. August:
Freitag: Jugendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr
THEATER UND TANZ
Morgen, Sonnabend, den 19. August, führt unsere Jugend das Theaterstück „Surge el Estado de Israel" von Aaron Megued auf. Ferner unterhält Sie Charlie Franz mit seinen Parodien und Kapelle Plat spielt zum Tanz.
KARTENVERKAUF FUER DIE HOHEN FEIERTAGE:
Der Kartenumtausch für die Hohen Feiertage für Mitglieder findet Montag, Dienstag und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr im Sekretariat statt.
Auch kommenden Sonntag, den 20. August ab 9 Uhr. Die Karten, die bis zum 11. September nicht umgetauscht sind, kommen ab dann in freien Verkauf.
GEMEINSCHAFTS-VERANSTALTUNG
aller Gemeinden und Organisationen in Lamroth Hakol, Florida, Caseros 1450, am Mittwoch, den 23 August um 20 Uhr 45. „El Seminario Rabinico se presenta", Hauptredner: Rabb. Marshall T. Meyer.
JUGENDGRUPPE:
Unsere Jugend trifft sich jeden Samstag Nachmittag und Sonntag vormittag im Gemeindehaus.
Am Sonntag, den 20. August, trifft sich die Jugend erst ab 20 Uhr zu gemütlichem Beisammensein.
PING-PONG FUER JUGENDLICHE:
Jeden Sonntag um 17 Uhr.
PING-PONG
Jeden Dienstag ab 21 Uhr Leitung Hans Stern.
IWRITKURS:
Der Iwritkurs unter Leitung von Frau Zila Rapoport findet Montag und Mittwoch von 18.30—20 Uhr statt.
DAMENGYMNASTIK
Die Damengymnastik unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski findet wie immer jeden Montag von 20 bis 21 Uhr im geheizten Saal statt.
CONFITERIA:
Unsere Confitería ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr geöffnet.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

ACIBA — ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA — BAR KOJBA — BET ISRAEL — CENTRO THEODOR HERZL — CULTO ISRAELITA DE BELGRANO — LAMROTH HAKOL — NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Gemeinsame Kultur-Veranstaltung

Ueber Aufgaben, Wirken und Werk des

„LATEINAMERIKANISCSHEN RABBINER-SEMINARS"

spricht in einer informativen Uebersicht, der Gründer und Direktor

Rabbiner MARSHAL MEYER

unter Mitwirkung einiger Schüler des Seminars

Im Gemeindehaus LAMROTH HAKOL, Caseros 1450, Florida
Mittwoch, den 23. August, um 20 Uhr 45

TEATRO MITRE

CORRIENTES 5424 T. E. 54-9049

FREITAG UND SONNABEND UM 22 UHR.
SONNTAG UM 18 UND 22 UHR
Grosses Debut der jungen, israelischen Künstler.

LEA KOENIG
ZVI STOLPER

MIT EINEM GROSSEN ENSEMBLE
in der Komoedie des israelischen Dramaturgen Aron Meged

BERESCHIT

(DER ANFANG)

Asociación Filantrópica Israelita

SUCHT AUSGEBILDETE

Krankenschwester

für Elternheim in San Miguel.
VORZUSTELLEN MIT REFERENZEN
VON 9—12 UHR IN GANGALLO 1479

KEHILLA

PASTEUR 633
T E. 47-9096 - 99

Kulturprogramm der Kehilla

JEDEN MONTAG ABENDS UM 22 UHR
IM KANAL 7 TELEVISION

TEATRO OPERA - Clemente Lococo

CORRIENTES 860 Tel. 35-1335 mit der Kehilla von Buenos Aires

Montag, d. 21. August, um 22.15 Uhr u. Donnerstag, d. 24. d. M. um 22.15 Uhr
zwei Gastspiele des Jüdischen Satirischen Theaters aus Israel
Künstlerische Leitung S. SZIGAN

S. SZIGAN
MAX PERLMAN

IM NEUESTEN ISRAELISCHEN SIEGESPROGRAMM

„Geschossen und getroffen"

Ein friedlicher Blitzangriff in 2 Teilen und 4 Fronten unter Beteiligung einer Tanzgruppe, Sängern und Folklore.

Karten an der Kasse des Teatro Opera und Cooperativa Continente, Corrientes 2763, 6. Stock, of. 2 (T. E.: 88-0198) Impresario: MAX NEUFELD

Die Einheitskampagne teilt mit:

BEDAUERLICH SCHLECHT

war das Ergebnis der Aktion „Tische der Solidarität", die unser Comité am vergangenen Sonntag zur Durchführung brachte und zu der einige hundert Menschen unseres Sektors, die bisher nicht für die Einheitskampagne 1967 beigesteuert haben, schriftlich eingeladen worden waren. Wenn es sich auch um Menschen gehandelt hat, die schon in den letzten Jahren abseits gestanden haben, so waren wir der Ansicht, dass sie sich ihrer Ehrenpflicht in diesem Jahre so entscheidender Ereignisse nicht entziehen würden.

Wir werden nunmehr diese Personen besuchen und sie um ihre würdige Selbstbesteuerung ersuchen, denn wer in diesem Jahre keine Solidarität beweist, stellt sich selbst ausserhalb der jüdischen Gemeinschaft.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

PRAESIDENT Johnson ersuchte den Kongress um Erhöhung der Steuern. —

EIN AUFSTAND der Bauern soll im Roten China bedrohliche Formen angenommen haben. —

IN JERUSALEM wurden Sicherheitsmassnahmen gegen Saboteure getroffen. —

DIE AEGYPTER behaupten, es würden sich noch mehr als 5.000 ihrer Landsleute in israelischer Gefangenschaft befinden. —

DIE PEKINGER Regierung beschuldigt Indonesien, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern unterbrechen zu wollen. —

ZU UNRUHEN aus rassischen Gründen kam es auf der kleinen Insel Mauritius im Indischen Ozean, auf der während des letzten Weltkrieges viele Flüchtlinge Zuflucht gefunden hatten. —

IN NIKARAGUA wurden 18 Extremisten verhaftet, die verschiedene Attentate verübt haben sollen. —

WIE DER MOND von hinten aussieht, darüber informierten die neuesten Aufnahmen, die von den Amerikanern gemacht worden sind. —

BRITISCH-HONDURAS (Belice) soll nicht Guatemala einverleibt werden, wie von den Engländern entgegen umlaufenden Gerüchten festgestellt worden ist. —

ZWEI POLIZISTEN stehen in Detroit wegen der Tötung von Negern vor Gericht. —

WILLY BRANDT, der bundesdeutsche Aussenminister, ist von seinem Besuch aus Rumänien nach Bonn zurückgekehrt. —

IN KUBA wird ein Schauprozess gegen „Kriegsverbrecher" vorbereitet. —

DER KLEINKRIEG gegen die Rebellen im Kongo ist keineswegs beendet. —

MAO TSE TUNG gab erstmalig zu, dass die Rebellen gegen sein Regime mit einer militärischen Hilfe rechnen können. —

DER BUERGERMEISTER von Hiroschima erliess einen Aufruf gegen den Atomkrieg am 21. Jahrestag der Katastrophe, die von der ersten Atombombe angerichtet worden war. —

DIE RUSSEN stellten die zweite grosse Oelleitung in Sibirien fertig. —

ALS LETZTER der westeuropäischen Aussenminister machte der Italiener Fanfani seinen Besuch in Bukarest. —

DE GAULLE verteidigte in einer neuen Rede seine „Erklärung von Quebeck" und andere politische Aktionen, die von der französischen Oeffentlichkeit scharf kritisiert worden sind. —

URUGUAY beschloss eine neue Kursentwertung des uruguayischen Pesos. —

AUS NIGERIEN werden heftige Kämpfe gemeldet, durch welche die Regierungstruppen gezwungen werden, an zwei Fronten zu operieren. —

DIE SOWJETUNION wurde nach eigener Mitteilung von der rotchinesischen Garde provoziert, als der Kapitän eines russischen Schiffes von Rotgardisten gefangen genommen wurde. —

STREIKENDE Studenten besetzten die Katholische Universität in Santiago de Chile. —

ZU EINEM schweren Grenzzwischenfall kam es in Hong Kong, als die Soldaten Rotchinas das Feuer gegen britische Polizei eröffneten. —

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5728?

Erew Rosch Haschana	Mittwoch, d. 4. Oktober 1967
1. Tag Rosch Haschana	Donnerstag, den 5. Oktober
2. Tag Rosch Haschana	Freitag, den 6. Oktober
Zom Gedaljia	Sonntag, den 8. Oktober
Kol Nidre	Freitag, den 13. Oktober
Jom Hakipurim	Sonnabend, den 14. Oktober
Erew Sukot	Mittwoch, den 18. Oktober
1. Tag Sukot	Donnerstag, den 19. Oktober
2. Tag Sukot	Freitag, den 20. Oktober
Hoschana Rabba	Mittwoch, den 25 Oktober
Schemini Azeret	Donnerstag, den 26. Oktober
Simchat Tora	Freitag, den 27. Oktober
Schabbas Bereschit	Sonnabend, den 28. Oktober
Zerstörung der Synagogen in Deutschland	16. Marcheschwan 5699 — 9. November 1938
Erew Chanuka	Dienstag, den 26 Dezember
1. Tag Chanuka	Mittwoch, den 27. Dezember
2. Tag Chanuka	Donnerstag, d. 28. Dezember
Fasten Assara de Tewet	Donnerstag, d. 11. Januar 1968
Chamischa Assar bi Schwat — Neujahrsfest der Bäume	Mittwoch, den 14. Februar
Fasten Ester	Mittwoch, den 13. März
Purim	Donnerstag, den 14 März
Schuschan Purim	Freitag, den 15. März
Erew Pessach	Freitag, den 12. April
1. Tag Pessach	Sonnabend, den 13. April
2. Tag Pessach	Sonntag, den 14. April
7. Erew Pessach	Freitag, den 19. April
8. Tag Pessach	Sonnabend, den 20. April
Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto (27. Nissan)	Donnerstag, den 25. April
Yom Haazmaut — 5. Ijar 20. Unabhängigkeitstag Israels	Freitag, den 3. Mai
Lag be'Omer	Donnerstag, den 16. Mai
Erew Schawuot	Sonnabend, den 1. Juni
1. Tag Schawuot	Sonntag, den 2. Juni
2. Tag Schawuot	Montag, den 3. Juni
Fasten Schiva assar b'Tamus	Sonntag, den 14 Juli
Erew Tischa be'Aw	Sonnabend, den 3 August
Fasten Tischa be'Aw	Sonntag, den 4. August
Erew Rosch Haschana 5729	Sonntag, den 22. September

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Rehabilitadas 90 hectáreas cerca de la frontera

Se completaron los trabajos de rehabilitación de un terreno de 90 hectáreas situado en la Galilea Superior. Hace varios meses, fueron heridos allí por la explosión de una mina, siete trabajadores del Keren Kayemeth Leisrael.

Esta tierra que será cultivada por el Moshav She'ar Yashuv, colinda al este con un camino de patrullas que corre debajo de la posición siria de Tel Azaziat. Los trabajos de rehabilitación se adelantaron bajo la constante agresión siria de que fueron objeto los hombres y tractores que laboraron en dicho lugar.

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich des 90. Geburtstages von Frau Rosa Laboschin wurden durch die Mitarbeit von Herrn Alex Sielski $ 14.1000.— für den KKL gesammelt; auf den Namen der Jubilarin werden Bäume im „Bosque Independencia Argentina" gepflanzt.

Anlässlich der Geburtstagsfeier bei der Familie Ricardo Levy wurden zugunsten des KKL $ 5.000.— gespendet, wofür Bäume gepflanzt werden.

Familie Alex und Edith Sielski, geb. Levi, überwies uns $ 21.000.— für die Pflanzung von 70 Bäumen zum Andenken an ihren Vater, Herrn **Ferdinand Levi** s. A. anlässlich der Beendigung der Schloschim (30 Tage nach seinem Ableben am 22. August.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina".

Blumenabloesung

In Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

70-4696	Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965	Sra. Lubascher
54-3205	Frl. Wertheimer
48-5683	Sekretariat
48 3695	„

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

ARAOZ 2854 — Buenos Aires

Meisterschaft 1967

Ergebnisse der 5. Runde:

Bar Kochba — J. Weizmann	1:1
CASA — Bet Israel	1:0
NCI — Bat Am Lanús	1:1
Aciba — J. N. Bialik	2:2
Macabi — Oriente	2:1
SIJA — Macabi Hazair	1:1

Damit haben sich in der Zone A die Mannschaften von J. Weizmann, SIJA und Bar Kochba für die Endrunde klassifiziert.

In der Zone B finden am Sonntag, den 20 August folgende Begegnungen statt, die entscheidend für die Klassifizierung sind:

Sportplatz Fenix:
13.45 Uhr Macabi — Aciba
15.15 Uhr: CASA — J. Bialik
Sportplatz Lamadrid:
15 Uhr: Bet Israel — Oriente

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725

KARTENVERKAUF FUER DIE GOTTESDIENSTE ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN

Umtausch nur für Mitglieder

Sonntag, den 20 August, von 10 bis 12 Uhr.

Montag, den 21. August, und Dienstag, den 22. August von 18 bis 20 Uhr

Neuverkauf für Mitglieder und Gäste:

Sonntag, den 27. August, von 10 bis 12 Uhr.

Montag, den 28. August, und Dienstag, den 29. August von 18 bis 20 Uhr

Die Karten für unsere Jugend werden an den gleichen Tagen wie die Karten für die Erwachsenen ausgegeben.

Wir bitten zu beachten, dass der Kartenverkauf für Mitglieder nur gegen Vorzeigung des gültigen Carnets stattfindet. Ebenfalls bitten wir die alten Karten zur schnelleren Abfertigung mitbringen.

GENERALVERSAMMLUNG:

Die 31. Generalversammlung findet am 30. August d. J. um 20 Uhr 30 in unserem Heim, Araoz 2854, statt.

KULTURKOMMISSION:

Gemeinschaftsveranstaltung:

El Seminario rabínico se presenta bajo la dirección del rabino Marshall Meyer. Diese Veranstaltung findet in der Lamroth Hakol, Caseros 1450 Florida am Mittkoch, den 23. August, um 20 Uhr 45 statt. Herr Rabbiner Marshall Meyer und Schüler des Seminars werden über die Arbeit, die Ziele und Auswirkungen dieser wichtigen Institution berichten. (In spanischer Sprache). —

Gründung neuer Fabriken

Tel Aviv. — Die Gründung von zwei neuen Industriebetrieben und die Ueberführung von drei Unternehmen aus dem Zentrum des Landes in Entwicklungsbezirke wurde von der Investitionszentrale bestätigt, d. h. für diese Projekte werden die im Investitionsgesetz vorgesehenen Vergünstigungen gewährt.

Es handelt sich um Investitionen in Höhe von 12 Millionen IL, ein Teil davon in Devisen.

Bei einem der neuen Unternehmen handelt es sich um eine Fabrik in Aschkelon für tiefgekühlte Lebensmittel. Eine Gruppe von Investoren will dieses Unternehmen unter Aufwendung von 1,6 Millionen IL errichten.

Ausfuhr von Kaffee

Tel Aviv. — Israel wurde als Mitglied in das Internationale Kaffeekartell aufgenommen. Demzufolge darf Israel einerseits nicht mehr Gelegenheitskäufe in billigem Kaffee auf den Weltmärkten vornehmen, auf der anderen Seite fallen aber die Schwierigkeiten beim Export des pulverisierten Kaffees fort.

Israel Discount Bank Ltd.

Die Israel Discount Bank Ltd. kündigt die Eröffnung neuer Filialen an. Dieses Bankinstitut, das stets mit den Ereignissen und Bedürfnissen in Israel Schritt hält, hat zwei neue Filialen am Westufer des Jordans und eine Filiale in Gaza eröffnet. Insgesamt eröffnete die Bank in den befreiten Gebieten 6 neue Filialen.

Konzert in New York

New York. — Mit donnerndem Applaus wurde das israelische Philharmonische Orchester in dieser Stadt bei seinem ersten von 20 Konzerten empfangen, die es im Laufe von 24 Tagen in 15 Städten in den USA und Kanada gab. Das Orchester von 110 Musikern spielte in einem überfüllten Saal unter der Leitung von William Steinberg und Rudolf Serkin als Solist. Die 2.800 Plätze, die dieser Saal fasst, wurden im Laufe einer einzigen Woche verkauft. Die Einnahmen fliessen dem Dringlichkeitsfonds für Israel zu. (ITA)

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Die Gottesdienste an den Hohen Feiertagen

(3. bis 14. Oktober)

finden — wie in früheren Jahren — im Salon Sarmiento 2523 statt.

Kantoren: E. Jungmann u. I. Gurevich mit verstaerktem Chor

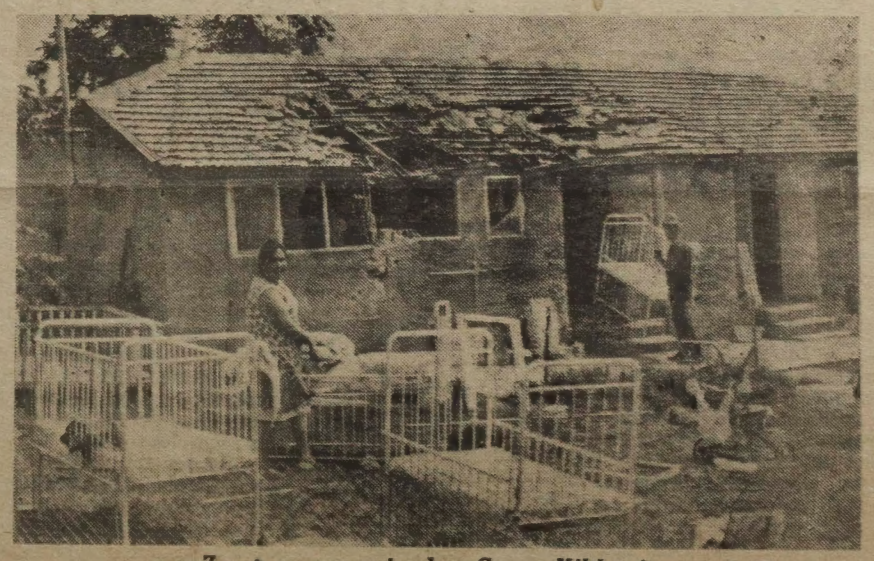
Die Erneuerung der Plaetze des Vorjahres findet im Salon an folgenden Tagen statt:

Sonntag.	**20. Aug. 10—12 Uhr**
Mittwoch.	**23. Aug. 19—21 Uhr**
Sonntag.	**27. Aug. 10—12 Uhr**

Nach diesen Tagen verfügen wir über die nichterneuerten Plätze. Deshalb bitten wir, die vorstehenden Daten einzuhalten.

Ein entsprechendes Rundschreiben ist an alle Vorjahrs-Teilnehmer gesandt worden. — Bei Nichterhalt bitte mit genauer Adressen-Angabe zu reklamieren unter **78-7696 oder 38-5816.**

KH — DIE SPUREN DES KRIEGES



Zerstoerungen in den Grenz-Kibbuzim

Jüdische Solidaritaet

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 18 DE AGOSTO DE 1967 Nº 2231

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Die Kriegsbeute Israels

Die Kriegsbeute der Israelis aus den Kämpfen Anfang Juni ist eine Fundgrube für die Techniker und Taktiker der westlichen Welt. Da die Sowjetunion und andere Ostblockstaaten, vor allem die Tschechoslowakei, modernste Waffen und Ausrüstung an die Araber geliefert haben, lässt dieses Material Rückschlüsse zu auf die Rüstungsplanung und militärische Konzeption des Warschauer Paktes.

Die Auswertung der Beute ist längst im Gange. In den USA werden mehrere unbeschädigt in israelische Hand gefallene sowjetische Düsenjäger vom Typ MIG 21 getestet. Die israelischen Kampftruppen haben erbeutete Waffen, so den automatischer Karabiner Kalaschnikow AK, schon während der Kämpfe benutzt; sie waren zum Teil besser als die eigenen Waffen.

Von Waffen und Gerät aus dem arabischen Arsenal interessieren die folgenden im Westen besonders, sei es, weil sie entsprechenden westlichen Mustern überlegen sind, sei es, weil die Rüstungsplanung der NATO-Länder sie bisher nicht vorsah:

Flugabwehr MG ZPU: Als Zwillings- und Vierlingsgeräte gefürchtet, vor allem beim Einsatz zur Unterstützung der Infanterie.

Panzerabwehrrakete GAZ-69 (NATO-Bezeichnung „Snapper"): Zwischen 500 und 2.000 Meter sehr wirksame Waffe, bei kürzeren Entfernungen vom Angreifer leicht zu unterfahren, da die Abschusskurve recht steil ist.

Infanterieradar (beim Elektronikzug der ägyptischen und syrischen Infanteriebataillone): Kleine, tragbare Geräte bis 3.000 Meter Reichweite waren im Westen bekannt. Neu waren Geräte auf Drehplattformen, die Fahrzeugbewegungen bis 40 Kilometer, Infanteriekolonnen bis 20 Kilometer und einzelne Infanteriereihen aus 10 Kilometer Entfernung entdecken.

Das 57-mm-radargesteuerte Flakgeschütz: Wird von israelischen Experten als „wirksamste Flugabwehrwaffe" bezeichnet. — Schussfolge 60 Granaten je Minute, jedes Geschütz hat sein eigenes Radargerät. Mit Zielobjektiv auch eine gefährliche Waffe für den Erdkampf, vor allem zur Panzerabwehr.

Raketenwerfer BM-13: Eine tschechische Weiterentwicklung des sowjetischen Modells BM-24 Katjuscha. 36 Raketen, je 36 Kilogramm schwer, bilden eine Salve; sie decken ein Gebiet von 1500 mal 500 Meter mit Thermit, weissem Phosphor und schrapnellartiger Munition ein und wurden von der israelischen Infanterie besonders gefürchtet.

Weitreichende Kanone 130 mm: Bisher im Westen unbekannt, reicht bis 27 Kilometer. Jedes Geschütz verfügt über ein eigenes Leitgerät, jede Batterie über ein eigenes Abwehrradar.

Haubitze M.1966: Eigenes Leitgerät verleiht Treffsicherheit bis 22 Kilometer Entfernung; in grosser Zahl von den Israelis erbeutet.

Nachtkampfpanzer T-55: 39 Tonnen schwer, 100-mm-Kanone. Mit leistungsfähiger Infrarot-Einrichtunng. Wasserdicht gegen Strahlung und chemische Kampfstoffe geschützt.

Fla-Lenkwaffen SA-2: Zwar im Einsatz gegen israelische Flugzeuge ohne Erfolg, trotzdem nach Ansicht der Experten wichtigste Beute des Feldzugs, da drei Stützpunkte unbeschädigt mit allem Zusatzgerät, Rechnern, Werkzeug, vollständigen Zeichnungen und Einsatzanweisungen erobert wurden.

Elektronik: Automatisierte Artillerieleitstellen (Abwehrradar) stellen Richtung, Ausgangspunkt und Frequenz des feindlichen Feuers fest. Rechner ermitteln die Werte für das Gegenfeuer. Neben dem schon genannten Infanterieradar wurden Infrarot-Geräte verschiedenster Bauart für den Nachtkampf erbeutet, die zum Teil im Westen unbekannt waren.

Minenleger: Von Kettenfahrzeug geschleppt. Panzer- und Tretminen fallen durch Schächte und werden von der Maschine eingegraben. 600 Minen können in acht bis zehn Minuten auf einem Gebiet von 100 mal 50 Metern verlegt werden.

Minenwerfer: Bündel von Tretminen werden mit Pressluft aus einem Kettenfahrzeug etwa 50 Meter weit geworfen. Die Minen schärfen sich im Flug und graben sich beim Aufschlag ein.

Die arabischen Truppen waren also für die von ihnen angestrebte Art des Kampfes hervorragend ausgerüstet — allerdings setzten die Israelis ihr eigenes Konzept durch. Die Araber wollten ihre Ueberlegenheit in der Ausrüstung durch massierten Einsatz ihres Materials ausspielen. Sie scheiterten daran, dass die Israelis beweglicher, mit leichten Verbänden operierten und sich zum Beispiel nicht auf Artillerie-Duelle einliessen, sondern die arabischen Batterien mit Fallschirmjägern im Handstreich niederkämpften.

Selbst hohe ägyptische Offiziere geben zu, ihre Truppen hätten das beste Material gehabt, das derzeit verfügbar ist. Es hätten jedoch Zeit und Gelegenheit zu ausreichender, systematischer Ausbildung gefehlt.

Moskau scheint daraus die Konsequenz zu ziehen: Die Zahl der sowjetischen Instrukteure für die Araber wird vervielfacht.

(Aus „Die Welt", Hamburg)

Verhaftung von Terroristen

Jerusalem. — Die israelischen Behörden verfügten in der vergangenen Woche die Verhaftung zweier arabischer Notabeln in der Altstadt von Jerusalem. Einheiten des israelischen Sicherheitsdienstes fahndeten nach Mitgliedern der El-Fatach-Banden. Etwa 50 Araber wurden unter dem Verdacht festgenommen, mit dieser Terroristengruppe in Verbindung zu stehen.

Hafez Tachbub, ein 40jähriger Rechtsanwalt, und Mussa El Bitar, der Direktor einer arabischen Versicherungsgesellschaft und ehemaliger Kandidat für die transjordanische Deputiertenkammer, wurden im Zusammenhang mit dem 24stündigen Generalstreik der arabischen Geschäftsleute in der Altstadt als Aufwiegler angeklagt. Man brachte sie in das Gefängnis von Ramle, wo sie eine 3monatige Gefängnisstrafe verbüssen müssen, die von der israelischen Militärverwaltung aufgrund der noch bestehenden Notverordnungen ausgesprochen wurde, welche die britische Mandatsverwaltung im Jahre 1945 erlassen hat. Vier weitere arabische Notabeln wurden in nördliche Städte verbannt weil auch sie die arabische Bevölkerung zu diesem Streik anstifteten.

Wie verlautete, standen weitere Verhaftungen von Arabern bevor, welche eigens aus Transjordanien kamen, um den Streik zu organisieren.

Den Sicherheits-Einheiten gelang es, zahlreiche El-Fatach-Terroristen festzunehmen. Sie entdeckten versteckte Waffen in einem arabischen Flüchtlingslager in der Nähe von Jericho. Laut offizieller Mitteilung des israelischen Sicherheitsdienstes bereiteten die Terroristen, welche durch ihre Blitzüberfälle auf die israelischen Grenzkolonien Zerstörung und Tod gesät hatten, die Wiederaufnahme ihrer Sabotagetätigkeit vor.

Die Verhaftungen setzten ein, nachdem ein israelischer Sicherheitsbeamter einen der Fatach-Leute auf einem Foto erkannte, das einem der Dokumente des transjordanischen Geheimdienstes beigefügt war, welche die Israelis bei den Kämpfen im Juni fanden. Seine Spur wurde verfolgt, und als der Mann ein arabisches Café betrat, in dem er sich anderen Arabern zugesellte, wurden sämtliche Verschwörer festgenommen. Bei den Verhören gaben die Araber zu, Mitglieder dieser Terroristen-Organisation zu sein und die Wiederaufnahme der Sabotageakte zu planen. Sie verrieten auch den Verbleib von Kameraden, welche die Israelis in den Flüchtlingslagern von Hebron, Jericho und Bethlenem dingfest machen konnten.

Bei der Durchsuchung dieser Lager wurden auch Munition, Maschinengewehre, Explosivstoffe und Handgranaten, sämtlich rotchinesischer Herkunft, sowie Pläne für die Fortsetzung des Guerillakrieges gegen Israel von transjordänischem und syrischem Territorium aus entdeckt.

Die israelischen Militärbehörden teilten mit, dass die Schliessung einer Anzahl von Geschäften in Ostjerusalem verfügt worden ist, deren Besitzer sich an dem 24stündigen Streik beteiligten.

Grosse Entwicklungsplaene

Nach Beendigung der militärischen Handlungen nehmen die verschiedenen Ministerien eine Reihe von Entwicklungsplänen in Angriff. Mit diesen Projekten befassten sich der Leiter der Rechnungsabteilung im Finanzministerium, Ben Dror, der zugleich auch für die Brennstoffangelegenheiten zuständig ist, ferner Vize-Entwicklungsminister Schaari und der Direktor seines Ministeriums, Israel Galed.

Die Regierung möchte bereits in nächster Zeit mit dem Bau einer neuen grossen Oelleitung von Elat nach Aschdod beginnen. Die Planungsarbeiten für diese Leitung, deren Kapazität doppelt so gross wie die der alten Leitung sein soll, sind schon abgeschlossen. Die Inangriffnahme der Bauarbeiten verzögert sich, weil an diesem Projekt ausländische Gruppen beteiligt werden sollen.

Finanzminister Sapir und Ben Dror haben mit ausländischen Interessenten Verhandlungen geführt. Nach Auffassung des Finanzministeriums soll die Gruppe des Barons Edmond de Rothschild, dem die Oelleitung Elat-Haifa gehört, an dem neuen Projekt nicht beteiligt werden. Wenn die neue Leitung zustande kommt, so muss eine Raffinerie in Aschdod gebaut werden. Die neue Oelleitung kann jährlich drei Millionen Tonnen nach Aschdod pumpen — also weit über den Bedarf Israels hinaus, und der Ueberschuss soll für Verarbeitung und Export benutzt werden. Dabei verspricht das Finanzministerium, dass die raffinierten Oelprodukte in Zukunft weit billiger als heute sein sollen.

Die Rothschild-Gruppe will ihre Oelleitung ebenfalls erweitern, eine Pumpstation in Aschdod bauen und auch sonst Verbesserungen einführen, um die Kapazität ihrer Leitung zu steigern.

PHOSPHAT-VORKOMMEN

Das Entwicklungsministerium beschäftigt sich zugleich mit der Förderung des Ausbaus der chemischen Industrie im Negew und der Ausnutzung der Phosphat-Vorkommen.

Zwei grosse amerikanische Gesellschaften werden sich mit der Ausnutzung der Vorkommen beschäftigen. Die eine wird sich am Aufbau des chemischen Kombinats in Arad beteiligen, die zweite am Abbau der Phosphat-Lager in En Jahaw. Von dort sollen jährlich 600.000 Tonnen Phosphate über Elat exportiert werden.

Mit einer italienischen Firma wurde ein Abkommen abgeschlossen, laut dem sie ab Januar 1970 jährlich 50.000 Tonnen von den Fertigprodukten des chemischen Kombinats von Arad abnehmen wird (u. a. Schwefel- und Phosphat - Säure). Für das Kombinat in Arad werden von der Regierung und dem nordamerikanischen Partner insgesamt 40 — 50 Millionen Dollar investiert werden. Die Regierung muss ausserdem 10 Millionen IL für die Infra-Struktur aufwenden, d. h. Bau von Ohausseen, Bau einer Eisenbahn-Nebenstrecke, Wasserleitungen, Stromanlagen usw. Vorsitzender des Direktoriums des chemischen Kombinats ist Meir Sherman von der Paz-Gesellschaft in Haifa.

Das Entwicklungsministerium will ausserdem die Elektrizitätsgesellschaft weit aktiver als bisher in den Dienst seiner Entwicklungs - Pläne stellen. Innerhalb von zwei Monaten wird ein neuer Generaldirektor der Elektrizitätsgesellschaft ernannt werden, der zum Jahresende seinen Posten übernehmen soll. Innerhalb der Elektrizitätsgesellschaft sollen durchgreifende Rationalisierungsmassnahmen verwirklicht werden. Vizeminister Schaari und der Direktor des Ministeriums, Galed, besprachen Pläne in dieser Richtung während ihres Aufenthaltes in London mit britischen Sachverständigen.

Der Direktor des Entwicklungs - Ministeriums, Galed, hat einen bestimmten Vorschlag für den Posten des Generaldirektors der Elektrizitätsgesellschaft, aber auch im Ausschuss der Wirtschaftsminister wurden Kandidaten genannt, unter ihnen mehrere hohe Offiziere. Daher steht noch nicht fest, wem endgültig dieser Posten zufallen wird.

Gefaengnis für Rockwell

Chicago. — Der Führer der amerikanischen Nazi-Bewegung, Lincoln Rockwell, wurde kürzlich wegen Anzettelung eines Aufruhrs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. (AWZ)

An unsere Leser

Wir bitten, davon Kenntnis zu nehmen, dass der Redaktionsschluss dieser Ausgabe am Mittwoch, den 16. August, 15 Uhr war, da wegen des staatlichen Feiertages am gestrigen Donnerstag nicht gearbeitet wurde.

Verluste der arabischen Luftwaffe in den ersten zwei Kriegstagen

AEGYPTEN:

Bombenflugzeuge:	Tupolev 16	30
	Ilyuschin	27
Jagdflugzeuge:	Sujoy 7	10
	MIG 21	95
	MIG 19	20
	MIG 15 und 17	82
Transportflugzeuge:	An 12	8
	Ilyuschin 14	24
	Helikop. Mi4	1
	Helikop. Mi6	8
	Andere Modelle v. Helikop.	4
	Insgesamt	309

SYRIEN:

Bombenflugzeuge:	Ilyuschin 28	2
Jagdflugzeuge:	MIG 21	32
	MIG 15 und 17	23
Helikopter:	MI4	3
	Insgesamt	60

TRANSJORDANIEN:

Jagdflugzeuge:	Hunter	21
Transportflugzeuge:		6
Helikopter:		2
	Insgesamt	29

Anm.: eines der Transportflugzeuge war ein Devon, der dem in Amman beamteten britischen Luftwaffenattaché gehörte).

IRAK:

Bombenflugzeuge:	Tupolev 16	1
Jagdflugzeuge:	MIG 21	9
	Hunter	5
Transportflugzeuge:		2
	Insgesamt	17

LIBANON:

Jagdflugzeuge:	Hunter	1
	Gesamte Verluste	416

Im gleichen Zeitraum beliefen sich die israelischen Verluste auf insgesamt 26 Apparate.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491